

Finale Entscheidung zur Verlängerung des Landreformprogramms

Bei meiner Vorbereitung für den Aufenthalt auf den Philippinen stand stets die Entscheidung zur Verlängerung des Agrarreformgesetzes (CARP) im Mittelpunkt. Als ich zu Ostersonntag auf den Philippinen ankam, bereiteten sich die Farmer dann auch gerade darauf vor, die ersten Protestcamps für die letzte „heiße“ Phase der Entscheidung über die CARP-Verlängerung vorzubereiten.

Mittlerweile bin ich seit mehreren Wochen im Land und die CARP-Entscheidung ist nun endgültig getroffen: Sowohl der Kongress¹ als auch der Senat haben der Verlängerung zugestimmt. Nun gilt es in den nächsten Wochen in einer Sitzung beider Kammern ein entsprechenden Gesetzesentwurf zu formulieren.



Hier ist das DAR noch zu sehen. In der Folgezeit sollten sich zwischen Mauer und Zaun eine Vielzahl von Farmer-Camps ansiedeln.



Protestplakat der Farmer vorm DAR

CARP, das Comprehensive Agrarian Reform Program, sieht die Verteilung von Land an landlose Bauern vor, um die soziale Schere der philippinischen Gesellschaft zu schließen und die Entwicklung des Landes zu fördern. Dennoch ist die Bilanz in den letzten 20 Jahren, seitdem das Gesetz das erste Mal beschlossen wurde, heftig umstritten. Der philippinische, international bekannte Globalisierungskritiker Walden Bello konstatiert, dass unter den verschiedenen Regierungen seit Marcos Sturz die jeweilige Erfolgsbilanz sich unterschiedlich gestalten, aber noch nie das anvisierte Ziel erreicht werden konnte bzw. unter der derzeitigen Präsidentin G. Macapagal Arroyo das Programm so gut wie zum Erliegen gekommen ist.²

¹ Was als sehr unsicher galt, da die politische Elite u.a. durch Landbesitzer gebildet wird bzw. diese Einfluss auf diese nehmen.

² Bello, Walden et al. (2009): The Anti-Development State. The Political Economy of Permanent Crisis in the Philippines. Anvil Publishing, Inc. Pasig City. S. 34.



Protest vorm Kongress, 02.06.09

Reaktionen

Aufgrund der vielfältigen Kritik habe ich nach der positiven Entscheidung verschiedene (Mit-) Organisatoren der Proteste gefragt, ob sie mit dem Ergebnis zufrieden seien. Die Meinungen diesbezüglich gestalteten sich vielfältig. Der Grundtenor der Aussagen war jedoch - abgesehen von denen, die sich eine Ablehnung (in der Hoffnung auf eine erneute EDSA-Revolution) gewünscht hatten - zumeist positiv geäußert.³ Es hieß im Allgemeinen „besser als nichts“. Ich bleibe skeptisch. Einerseits bedurfte es nicht umsonst einer erneuten Verlängerung und zweitens war zuvor von „Killer-Amendments“ die Rede.⁴ Danny Bernal, von der lokalen, sich für die Farmer einsetzenden NGO QUARDDS, berichtete, dass bereits über solche Amendments für den endgültigen Gesetzesentwurf debattiert werde. So sei im Gespräch, die Liste der ‚Beneficiaries‘ drastisch zu kürzen; es soll die Sondergerichtsbarkeit für Agrarfälle abgeschafft

³ Aus Gesprächen mit Mitarbeitern der PEACE-Foundation, Vertretern der Farmerorganisation UNORKA Anfang Juni in Manila im Büro der PEACE-Foundation.

⁴ Weitere Infos unter: www.gmanews.tv/story/164019/IBON-Senates-CARPer-bill-maybe-worse-than-the-original. (04.06.09)

werden sollen⁵ bzw. die Bestätigung eines Pächterstatus vom Gericht und nicht länger vom Department of Agrarian Reform (DAR) erbracht werden.⁶

Abgesehen von den Zweifeln an besseren Ergebnissen durch die Fortsetzung der Reform, gilt es jetzt zu beobachten wie die Reaktionen darauf seitens der Landbesitzer sind. In einem Interview mit einer Farmerleaderin⁷ noch Anfang Mai, dass die Lage – auch wenn sie derzeit ruhig erscheine – sehr schwierig sei. Sicherlich, die physischen Übergriffe haben zumindest in Bondoc merklich abgenommen, nichtsdestotrotz müssten sie sich der „konstruierten“ Anzeigen der Landlords bzw. deren Verwalter stellen, die teilweise seit Jahren anhängen. Außerdem meinte sie, es sein eine gespannte Stille, wo es jederzeit wieder los gehen könne.



Farmerleaderin Maribel Luzara

⁵ Auch wenn hier durchaus angemerkt werden kann, dass diese in der Praxis nicht sehr umfangreich zum Tragen kam, ist es nichtsdestotrotz ein Rückschritt.

⁶ Die Befürchtung hier ist, dass die Reformbedürftigkeit des Justizsystems die Farmer zusätzlich belasten (Überlastung der Gerichte als auch mangelnde Unparteilichkeit der Richter).

⁷ Maribel Luzara aus Nilantangan (Bondoc Peninsula) in einem Interview am 04.05.2009.

Auf Bondoc mag das derzeit noch nicht zutreffen, aber bereits kurz nach der Verabschiedung der Reformverlängerung ist bekannt geworden, dass auf Mindanao einer der Farmerleader erschossen worden sei.⁸ Während Familienangehörige und Freunde einen Zusammenhang mit seinem Engagement herstellen und der Fall Ähnlichkeiten zu der Ermordung anderer Farmerleader aufweist, geht die Polizei von einem persönlichen Motiv aus.⁹

Abschließende Einschätzung

Aus Sicht des Menschenrechtsbeobachters muss ich sagen, dass die Proteste ohne größere Zwischenfälle abgelaufen sind. Die Farmer haben trotz Polizeipräsenz und Militär ihren Protest zum Ausdruck bringen können. Einige Aufregung verursachte lediglich eine Aktion der Farmer am letzten Sitzungstag des Kongress als diese das Gelände stürmten und wie bereits eine Woche zuvor Feuerwehrschräume eingesetzt wurden, um die restlichen Demonstranten von ähnlichen Aktionen abzuhalten. Außerdem berichteten die von uns begleiteten Farmer der lokalen Bauernorganisation KMBP-Katarungan¹⁰, dass die üblicher Weise sieben- bis neunstündige Anreise nach Manila sich auf 24 Stunden erhöht hatte, weil plötzlich wieder alle Armeekontrollpunkte auf der Bondoc Peninsula

aktiviert worden waren.¹¹ Dieses hat bei uns die Frage aufkommen lassen, inwiefern dies die Farmer daran hindern sollte, von ihrem Recht auf Meinungsäußerung und Protest in Manila Gebrauch zu machen, da in den sechs Wochen meiner Anwesenheit diese Kontrollpunkte weitestgehend unbesetzt waren.¹²

So offensichtlich korrupt und ineffektiv sich das philippinische Rechtssystem erweist, kann es sich tatsächlich von Zeit zu Zeit auch als nützlich erweisen: Aufgrund der Aktion der Farmer, die den Kongress gestürmt hatten, um Aufmerksamkeit zu erregen, waren ca. 100 Verhaftungen erfolgt, ca. 50 Personen wurden wieder frei gelassen, da der Gefängnisbus keine ausreichenden Kapazitäten bot (!), dennoch sollte es nicht nur bei dieser Kuriosität bleiben, sondern noch einen weiteren Vorteil für die Farmer mit sich bringen. Laut Aussage des Anwalts der Farmer hat die Polizei eine Anzeige vom Kongress abgewandt, da sie ernsthafte Platz- und Versorgungseingänge für die in Gewahrsam genommenen Farmer befürchtete.

⁸ Vgl. dazu:

<http://www.gmanews.tv/story/164298/Suspect-arrested-for-Sumilao-peasant-leaders-death>. (06.06.09)

⁹ Weitere Infos dazu: IPON-Report zum Fall Deolito Empas bzw. dem in Erscheinung befindlichen Legal Harassment Reports des derzeitigen IPON-Teams: www.ipon-philippines.org/fileadmin/user_upload/reports/Fallbericht_Ju lie_080920.pdf (24.09.2008)

¹⁰ Kilusang Magbubukid ng Bondoc Peninsula (KMBP)

¹¹ Diese Armeekontrollpunkte existieren gemäß eines Gesetzes, dass zur Bekämpfung der Guerillabewegungen der kommunistischen New People's Army (NPA) noch bis 2010 in Kraft ist.

¹² Berichten von PEACE Mitarbeitern zufolge wäre das keine Neuheit, da man des Öfteren damit rechnen müsste, dass wenn Farmer anreisen zu einem Protest der um 8 Uhr angesetzt ist, die Anreise oft so verzögert würde, dass sie erst um 10 am geplanten Ort ankämen.



Das aktuelle Team (v.l.: Sue, Sven und Ich)

Die Rolle IPONs

So bleibt es für uns, abzuwarten und weiterhin die Situation zu beobachten. Bei einem Gespräch mit Pit Heltmann von der deutschen Botschaft und Vertretern der EU auf den Philippinen (u.a. G. Munuera Vinals) ist der Punkt angesprochen worden, inwiefern von dieser Reform erwartet werden kann, tatsächlich die gesellschaftliche Ungleichheit abzubauen. An dieser Stelle möchte ich betonen: IPON ist nicht hier, um über die Effektivität der von der philippinischen Regierung beschlossenen Gesetze zu befinden! Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen Menschenrechtsverletzungen, wobei auf den Philippinen gerade in Zusammenhang mit „agrarian-related cases“ zahlreiche Verletzungen politischer und sozialer Rechte zu verzeichnen sind. Verletzungen von Rechten, welche die philippinische Regierung sich mit der Unterzeichnung der AMRK von 1948 sowohl der anderen beiden nachfolgenden Pakte aus dem Jahr 1966 verpflichtet hat, zu gewährleisten.

Die zukünftigen Aufgaben von IPON

In Hinsicht auf die Arbeit von IPON denke ich, dass sich IPON gerade an der Schwelle zu einer nächsten Entwicklungsstufe steht: Die ersten Teams haben während ihrer dreimonatigen Aufenthalte mehrheitlich in der ‚Area‘ bei den Farmern gelebt und dort Daten gesammelt. Seit kurzem ist es Aufgabe der Teams mit diesen Daten zu arbeiten, diese zur Anwendung für andere NGOs zur Verfügung zu stellen bzw. Akteure auf bestimmte Schwachstellen anzusprechen. Nichtsdestotrotz darf die Situation und der konsequente Kontakt zu den Farmern nicht abbrechen. Es hat sich gezeigt, dass das mittlerweile nicht immer einfach zu vereinbaren ist und das Pendeln zwischen Manila und dem Büro in IPON deutlich zugenommen hat.. Darüber hinaus haben wir in Manila bei den Protesten viele Farmerleader kennen gelernt, die Interesse an unserer Arbeit bzw. sogar Anwesenheit in ihren Regionen bekundet haben. Der erste Schritt in Richtung Erweiterung wird IPON im Juli mit dem ersten Team in Negros Okzidental machen. In dieser Hinsicht konnten wir in Manila bereits erste Kontaktpersonen persönlich kennenlernen und uns von der Situation vor Ort berichten lassen. Diesbezüglich wird eine weitere zukünftige Aufgabe darin bestehen, die Kommunikation zwischen den beiden Teams aufzubauen und abzustimmen, damit IPON trotz der Unterschiede innerhalb der Projekte weiterhin einen einheitlichen, abgestimmten Auftritt leisten kann.

Mulanay, 07. Juni 2009